

Rav Frand zu Paraschat Schemini 5782

Ergänzungen: S. Weinmann

Eröffnungstag“ - der Achte

Die Parascha beginnt mit: „Und es war am achten Tag...“ [Wajikra 9:1]. Auf welchen achten Tag bezieht sich hier die Torah? Die Torah meint den achten Tag, nach den sieben Tagen, während welchen Mosche, Aharon und seine vier Söhne die sieben Einweihungstage des Mischkan (Stiftzelt, Tabernakel), durch Darbringen verschiedener Korbanot (Opfer), begingen. Dies war eine einmalige „Chanukat HaBajit“ (Einweihungsfeier) für das Mischkan, mit Mosche Rabbejnu, der diese sieben Tage als Kohen (Priester) amtierte.

Der „achte Tag“, der im Passuk erwähnt ist, war der Tag, an dem Aharon Hakohen und seine Söhne das Amt von Mosche Rabbejnu übernahmen, und das Mischkan normal zu funktionieren begann, mit Kohanim, die die Awoda durchführten.

Rav David Feinstein bemerkt dazu: „Es ist bemerkenswert, dass die Torah hier vom „achten Tag“ spricht. Tatsächlich war es doch der „erste Tag“. Die sieben Tage zuvor waren nur eine Hauptprobe gewesen. Jeden Tag baute Mosche Rabbejnu das Mischkan auf und dann wieder ab, und die Schechina, die Himmlische Präsenz, ruhte noch nicht darin. Eigentlich war erst jetzt der echte „erste Tag“, an welchem das Mischkan regelkonform funktionierte, und an dem die Schechina herunter kam [9:23]. Trotzdem bezeichnet die Torah diesen Tag als „achten Tag“. Die Torah betont damit die Bedeutung der sieben ersten Tage und nennt sogar die ganze Parascha „Schemini“ (was acht heisst). Was möchte uns die Torah hier mitteilen?“

Er schlägt vor, dass die Torah uns hier eine wichtige Lektion in geistigen Belangen lehrt: „Vorbereitung ist fast so wichtig wie die Sache selbst.“ Hätte die Torah diesen Tag den „ersten Tag“ genannt, wäre die Botschaft vermittelt worden, dass alle Vorbereitung nur zur Übungszwecken war. Dies ist vielleicht, wie es bei weltlichen Dingen läuft, doch nicht in geistigen Angelegenheiten (Ruchniut). Bei diesen ist Vorbereitung unerlässlich. Die Vorbereitung setzt die Mizwah in die richtige Perspektive. Und

deshalb betont die Torah, dass es der achte Tag war, und nicht der erste.

Bei einem Sijum, wenn wir die Vollendung einer Mesechta (eines Traktats) des Talmuds feiern, sagen wir: „Wir mühen uns mit unseren Aufgaben (dem Lernen) und sie mühen sich (in weltlichen Angelegenheiten). Wir arbeiten und werden belohnt, und sie arbeiten und werden nicht belohnt.“ Was bedeutet dies wirklich? Die Arbeitenden werden doch für ihre Arbeit bezahlt? Was heisst, „sie arbeiten und werden nicht belohnt“?

Die Antwort darauf ist: „In anderen Bereichen des Lebens erhält ein Mensch nur seinen Lohn, wenn er die Aufgabe vollendet hat, wenn er in seinem Bemühen erfolgreich war. Ein Mensch wird für seine Leistungen bezahlt. Es sind nicht sein Einsatz oder seine Vorbereitung, die zählen; es ist das Ergebnis, das Resultat.

Was aber die geistigen Belange angeht, da ist es anders. Wenn ein Mensch eine Mizwah machen will, doch das Endresultat nicht erreicht, erhält er trotzdem die Belohnung für seinen Versuch.

So war es auch mit dem Mischkan. Die Monate der Vorbereitung (Bau und Vollendung aller Teile des Mischkan und der Priesterkleider) und die sieben Tage der „Übungen“ und „Eröffnungsfeiern“ waren nicht nur vergangene Ereignisse, die am effektiven „ersten Tag“ vergessen waren. Die Mühen dieser Vorbereitungen lohnten sich. Es wird dafür eine Belohnung geben.

Wir bemühen uns und erhalten Lohn. Der „Eröffnungstag“ ist schon „Tag acht“, weil auch alles Denken und alle Vorbereitung, die zu diesem Tag geführt haben, in G'ttes Berechnungen eine wichtige Rolle spielten.

Wir sind alle Überlebende

Nach dem Tod von Nadaw und Awihu sagt der Passuk: "Mosche sprach zu Aharon und zu El'asar und Itamar, seinen restlichen Söhnen..." [Wajikra 10:12]. El'asar und Itamar werden als die "restlichen Kinder" (Banaw haNotarim) von Aharon bezeichnet. Raschi fügt hinzu: "Sie überlebten den Tod. Dies lehrt uns, dass der Tod auch für sie bestimmt war (als Strafe für ihren

Vater), wegen der Sünde des Kalbes." Mosches Gebet hob jedoch das halbe Verhängnis gegen Aharons Kinder auf, wie geschrieben steht: "Und ich betete auch für Aharon zu jener Zeit [Dewarim 9:20]."

Das Wort "Hanotarim" bedeutet buchstäblich die "Überlebenden". Der zitierte Ausdruck kann somit mit den Worten "Mosche sagte zu den überlebenden Söhnen ..." übersetzt werden. In der heutigen Zeit bedeutet das Wort "Überlebender" jemanden, der den Holocaust durchgemacht hat und am Leben geblieben ist. Die Wahrheit ist, dass Überlebende eine besondere Verantwortung für sich selbst tragen. Sie überlebten, während andere umkamen. Bereits früher erwähnten wir die Lehre des Seforno [Schemot 2:10]: "Die Tochter von Pharao nannte ihn Mosche, da er andere von ihnen Zarot (Leiden) herausziehen wird (mascha). Sie sprach, deshalb benenne ich ihn so, weil dies seine Aufgabe sein wird, da er selbst vom Nil (maschui) herausgezogen wurde". Er war ein Überlebender und trug deshalb eine Verantwortung, das meiste aus seinem Leben zu machen, das von der Verwüstung verschont blieb. Dies ist die Verantwortung aller Überlebender.

Überlebende sind jedoch nicht nur die Leute, die sich in den Konzentrationslagern in Europa befanden, sondern auch diejenigen von uns, die sich in Geborgenheit und Sicherheit in den USA befanden und keine Eltern oder Grosseltern hatten, die direkt im Holocaust litten. Auch sie sollten nicht das Gefühl haben "wir sind keine Überlebende". Dies wäre eine unrichtige Haschkafa (Denkweise), die Dinge anzuschauen.

Genauso wie das Dekret (nach der Sünde des Goldenen Kalbs) gegen alle Söhne von Aharon verfügt worden war, wovon zwei wegen G"ttes Gnade verschont blieben, geht dasselbe auch für uns alle bezüglich des Holocausts an. Wir müssen uns alle als Überlebende des Dekrets betrachten,

das über dem jüdischen Volk zu jener Zeit verhängt wurde. Manche Leute waren die Hauptleidtragenden dieses Dekrets, weil sie sich in Europa befanden, aber wir alle waren im Dekret eingeschlossen, und wir alle, die überlebten, sind "Notarim" (Überlebende).

Welchen Unterschied macht es, ob wir Überlebende sind oder nicht? Der Unterschied liegt in dieser Lektion des Seforno. Wir sind alle "Maschuis" (aus dem Wasser gezogen). Wenn wir alle "Maschuis" sind, dann müssen wir alle Mosche's ("Mascha's" - andere aus ihrer Klemme ziehen) sein.

Wir sehen es regelmässig. Wenn ein Mensch einen Flugzeugabsturz überlebt, verändert dies sein Leben. "99 Menschen starben auf diesem Flugzeug, und ich habe überlebt. Ich muss aus irgendeinem Grund überlebt haben. Ich muss etwas mit meinem Leben unternehmen." So muss jeder Jude, der heute am Leben ist, denken. "Ich bin ein Überlebender. Der Ribbono schel Olam (Herr der Welt) hat mich gerettet. Es ist nicht genug für mich, ein "Maschui" (ein passiver Überlebender) zu sein. Ich muss ein Mosche (ein aktiver Helfer) sein."

[Anmerkung des Herausgebers: Leider sehr aktuell in unserer Zeit, wenn wir sehen, wie viele Juden mit ihren Familien und kleinen Kindern aus der Ukraine flüchten mussten und ihr Hab und Gut hinter sich lassen mussten]

Quellen und Persönlichkeiten:

Seforno: Rav Ovadia ben Ja'akov **Seforno** (1470 – 1550); Rom und Bologna, Italien; klassischer Chumascherklärer

Die Bearbeitung dieser Beiträge erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

Copyright © 2022 by Rav Frand und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum
Weitere Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.

Perspektiven zu Parschat Para 5782

Aus *Sefer Hatoda'a - Das Jüdische Jahr. Bearbeitet und ergänzt von S. Weinmann*

Parschat Para – der Abschnitt über 'die Rote Kuh'

Die dritte der 'Arba (vier) Parschiot' ist *Parschat Para*. Man liest sie am Schabbat, der vor Parschat Hachodesch kommt, ohne jegliche Unterbrechung zwischen den beiden. Wenn Rosch Chodesch Nissan auf Schabbat fällt, wird Parschat Para am letzten Schabbat im Adar gelesen. Fällt aber Rosch Chodesch Nissan während der Woche, wird Parschat Hachodesch am letzten Schabbat im Adar gelesen und Parschat Para am vorhergehenden Schabbat.

Am Schabbat Para werden zwei Torarollen ausgehoben. Zur ersten werden sieben Personen für den Wochenabschnitt aufgerufen, und aus der zweiten Rolle liest man für Maftir Parschat Para: '*Sot Chukat Hatora*' [Bamidbar Kap. 19].

Nach Auffassung einiger Dezisoren ist das Vorlesen dieser Parscha eine Mizwa der Tora, und diese stützen sich auf den Vers '*Sot Chukat Hatora ascher ziwa Haschem lemor – daber el Bnej Jisrael...*' Der Vers erwähnt zuerst die Mizwa und dann folgt: Sprich zu den Kindern Israels... Dies bedeutet: Sprich – lese Israel dieses Gesetz vor. Obwohl man zu allen vier Parschiot keinen Jüngling unter Bar Mizwa zu Maftir aufruft, nimmt man es bei Parschat Para (zusätzlich zu Parschat Sachor) besonders streng, und dies aus dem oben angegebenen Grund. Denn der Minderjährige ist ja von der Mizwa noch befreit, und so kann er andere nicht von der eigenen Erfüllung der Pflicht befreien.

Der Sinn des Vorlesens dieser Parscha gerade vor Nissan ist es, alle, die sich mit Toten verunreinigt haben, daran zu erinnern, sich rechtzeitig mit der Asche der Para Aduma (roten Kuh) zu reinigen, damit sie das Pessachopfer darbringen können. Denn wer tamej (verunreinigt) ist kann das Pessach-Opfer nicht darbringen. So wird diese Vorlesung lange genug vor Pessach vorgenommen, dass sogar diejenigen, die weit von Jeruschalajim wohnen und sich bereits am Rosch Chodesch Nissan auf den Weg machen, genügend Zeit haben, sich über die Reinheitsgesetze instruieren zu lassen.

Die Reinigung mit der Asche dauert mindestens sieben Tage.

Nun ist zwar das Heiligtum unserer Sünden wegen zerstört, und wir haben weder den Opferdienst noch das Reinigungsritual. Trotzdem halten wir an diese Lehren fest und lernen die Vorschriften zur festgesetzten Zeit. Es wird dann so angesehen, als ob wir uns von unserer Verunreinigung gereinigt hätten, um die Opfer zur rechten Zeit bringen zu können.

Im Talmud Jeruschalmi heisst es: Es wäre richtig, Parschat Hachodesch vor Parschat Para zu lesen, denn das Mischkan (Stiftszelt) wurde am ersten Nissan aufgestellt (Parschat Hachodesch wurde Mosche am ersten Nissan mitgeteilt), und die (erste) Rote Kuh wurde erst am zweiten Nissan verbrannt. Warum ist nun das Lesen von Parschat Para nun doch vor Parschat Hachodesch? Weil es sich um die Reinigung von Jisrael handelt, damit sie die Pessachopfer zur rechten Zeit bringen können und nicht auf Pessach Schejni (14. Ijar) verschoben werden müssen.

Para Aduma – der 'Schoresch' (die Wurzel) aller Reinigungen

Die Reinigung durch die Asche der Roten Kuh fordert die Tora nur von diejenigen, die sich durch die Berührung mit Toten verunreinigt haben. Für alle anderen Verunreinigungen gibt es in der Tora spezifizierte Vorschriften, in der Regel nur das Untertauchen in der Mikwa. Hingegen ist für den durch Berührung mit Toten Verunreinigten nur die Reinigung mit der Asche der Roten Kuh möglich (zusätzlich zur Reinigung in der Mikwa).

Diese Mizwa wurde Israel am Rosch Chodesch Nissan gegeben, im zweiten Jahr nach dem Auszug aus Ägypten, am Tage der Errichtung des Mischkan (Stiftszelt) [Talmud Traktat Gitin 60a]. In diesem Jahr musste sich ganz Israel der Reinigung mit der Asche der Roten Kuh unterziehen, auch wenn sie nicht mit Toten in Berührung gekommen waren. Sie hatten sich alle durch das 'Goldene Kalb' schuldig gemacht, und Verunreinigung durch Götzendienst wird der Verunreinigung durch Tote gleichgestellt. Nachdem G"tt ihnen dann wieder verziehen hatte und Er ihnen befahl, ein Stiftszelt zu

bauen, damit Er in ihrer Mitte wohnen könne, gab Er ihnen diese Mizwa als Mittel der Reinigung für alle Arten der Verunreinigung, sei es durch Berührung mit einem Toten oder durch Götzendienst. Ist doch die (geistige) Verunreinigung Ursprung (Wurzel) des Todes in der Welt.

Da nun die Mizwa der Reinigung mit der Asche der Roten Kuh 'Wurzel' für die Reinigung Israels geworden ist, wurde gerade sie wichtiger bewertet als alle anderen Formen der Reinigung.

Betritt ein Mensch einen Ort, von dem man ganz bestimmt weiss, dass dort keine Toten begraben sind, muss er keine weiteren Bedenken haben, es könne sich in tieferen Schichten ein Grab befinden. Er wird als rein betrachtet.

Ebenso wird jede Person, die mit der Asche der Roten Kuh besprengt wurde, als rein angesehen, und kann somit auch andere reinigen. Jedoch ist eine Bedingung damit verbunden: Dass die 'erste Wurzel der Reinigung', das heisst die exakte Ausführung und Vorbereitung der Asche der Roten Kuh in allen ihren Einzelheiten vollkommen befolgt worden ist und ganz sicher nicht verunreinigt wurde.

Genau wie vor Jom Kippur, wenn der Hohepriester sich auf den grossen Tag vorbereitete, er sieben Tage lang von seinem Haus abgesondert werden musste, so musste auch der Kohen, der mit der Verbrennung der Roten Kuh beschäftigt war, sieben Tage lang vor der Verbrennung von seinem Haus entfernt bleiben. Während dieser Zeit befand er sich in einer besonderen Kammer, die man 'Steinkammer' nannte. Diese ganze Kammer und ihre Geräte wurden ausschliesslich aus Stein oder Erde, Materialien, die für *Tum'a* (Unreinheit) unempfindlich sind, hergestellt. An jedem der sieben Tage wurde von allen Aschen – auch von den vorherigen Kühen - auf den amtierenden Kohen gesprengt, um ihn vor jeglicher, auch unbewusster, Unreinheit zu reinigen.

Nur eine Person, die niemals in Berührung mit Toten gekommen war, durfte diese Asche auf den amtierenden Kohen sprengen. Alle Sprenggefässe mussten aus Stein sein, weil dieses Material für *Tum'a* unempfindlich ist.

Von der Zeit an, als diese Mizwa dem Volk gegeben wurde, bis zur Zerstörung des Zweiten Tempels, gab es im Ganzen nur neun Rote Kühe. Die erste war von Mosche Rabbejnu. Ihre

Asche wurde noch während des ganzen Bestehens des Ersten Tempels benutzt, und ein wenig blieb noch bis nach seiner Zerstörung übrig. Die zweite war von Esra HaSofer (dem Schreiber), am Anfang des zweiten Tempels. Die übrigen sieben waren nach Esra bis zur Zerstörung des Heiligtums. Die zehnte wird von Maschiach gemacht werden, möge er uns bald erlösen! Wenn eine neue Kuh gemacht wurde, besprengte man den Kohen, der mit ihrer Verbrennung beschäftigt war, jeweils mit der aufbewahrten Asche der ersten Kühe.

Chukat HaPara – Das Gesetz (Dekret) der Roten Kuh

Viele Mizwot der Tora werden '*Chuka*' (Gesetz ohne Logik) genannt, und man findet für diese keine Begründung. Die Begründungen wurden jedoch von Generation zu Generation den Weisen offenbart, angefangen bei Mosche Rabbejnu. Von der Mizwa der Roten Kuh aber heisst es: '*Sot Chukat Hatora*', dieses ist ein Dekret der Tora, und das bedeutet: *dieses*, es ist kein anderes wie dieses.

'Wir haben gelernt: Wer immer sich mit der Vorbereitung der Roten Kuh beschäftigt, vom Anfang bis zum Ende, er und dessen Kleider sind unrein geworden, währenddessen die Kuh selbst andere reinigt (triftiger Widerspruch). G"tt sagte jedoch: Ich habe ein Gesetz verfasst, Ich habe ein Dekret erlassen, Mein Gesetz darfst du nicht übertreten!' (Jalkut Chukat 759)

'All dies versuchte ich mit Weisheit, ich dachte, ich könnte weise werden, doch sie ist so fern von mir' (Kohelet 7, 23). König Schlomo (Salomon) sagte: 'Ich habe Verständnis für die ganze Tora erreicht. Aber als ich zur 'Roten Kuh' kam, versuchte ich zu erklären, zu forschen und zu fragen, ich hoffte es zu verstehen, doch sie ist mir fern' (ibid).

'*Wejikchu elecha*', und sie sollen dir eine rote Kuh bringen. G"tt sagte zu Mosche: 'Dir will ich die Begründung offenbaren, aber für andere soll es eine '*Chuka*' (ein unbegründetes Gesetz) bleiben.'

Der Weg Israels ist nicht der Weg der Nationen der Welt. Der Weg der Nationen ist es, ein Gesetz zu preisen und anzuerkennen, wenn sie eine Begründung dafür finden. Wenn sie die Begründung nicht kennen, verachten sie es. So oder so nehmen sie es mit ihren Verpflichtungen nicht allzu ernst, und beachten sie nicht. Sie üben scharfe Kritik gerade an dieser Mizwa der

Roten Kuh. Der Satan und die Völker der Welt fragen: Was soll denn diese Mizwa, und was ist denn ihre Begründung?

Anders ist Israels Weg. Ob sie die Begründung der Mizwa verstehen oder nicht, sind sie bereit, das Joch aller Mizwot auf sich zu nehmen, und gerade eine Mizwa, die unverständlich ist, und nur als 'königliches Dekret' zu verstehen ist, wird von ihnen als besonders wertvoll betrachtet.

Da Israel sich an die Mizwot wie an königliche Gesetze hält, diese Gesetze demütig annimmt, einerlei, ob menschliche Begründungen sie anziehend machen oder nicht, werden sie mit einer neuen Schöpfung verglichen, die sich jenseits natürlicher Begrenzungen erheben kann. Mass für Mass: Ebenso wie sie sich entgegen ihrer Natur dem G"ttlichen Willen unterwerfen, so hebt auch G"tt ihretwillen Naturgesetze auf und lässt sie zu heiliger Höhe emporsteigen, die nach menschlicher Ansicht unverständlich ist.

Eine Anspielung in Bezug auf 'Para Aduma'

Obwohl die Bedeutung der 'Para Aduma' nur Mosche Rabbejnu bekannt war, haben unsere Weisen eine andeutende Erklärung dazu gegeben.

So sagten sie, dass die Rote Kuh als Sühne für die Sünde des Goldenen Kalbes ihre Bedeutung hat: Warum bringt man für (fast) alle Opfer nur männliche Tiere, und sie (die Rote Kuh) ist weiblich? Rabbi Eiwo sagte: Man kann dies mit dem Sohn einer Magd vergleichen, der den königlichen Palast beschmutzt hat. Da sprach der König: Die Magd möge kommen und den Unrat fortwischen. Genau so sagt G"tt: Es solle die Rote Kuh (Mutter) kommen und die schlechte Handlung des (goldenen) Kalbes sühnen [Jalkut Chukat 759, Raschi Chukat 19:22].

**Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch
Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich**

**Copyright © 2022 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.
Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com**

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com
für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.